

fiel, die am 26. Januar 1926 dorthin abreisten²²; in Westborneo konnte eine neue Station gegründet werden, dagegen mußten zwei andere aufgegeben werden, Pontianak bekam ein Aussätzigenheim, wie überall blühte auch hier das Schulwesen²³. In der A. P. Celebes, wo die Missionare vom hl. Herzen wirken, wurde eine neue Kirche eingeweiht; das Schulwesen geht immer voran, die Schulen waren gut besucht, und in der Krankenpflege entfalteten die Schwestern eine reiche Tätigkeit²⁴. Das A. V. der Kleinen Sundainseln, das Missionsgebiet der Steyler Patres, bekommt mehr und mehr ein katholisches Gepräge; die Seelernte war wieder reichlich, wie die Vermehrung der Christenzahl um 14251 zeigt, Erfolge, die größtenteils der Schule zu verdanken sind²⁵; als Organ des katholischen Vereins wurde das malaisische Monatsblatt „Bintang Timor“ (Stern des Ostens) gegründet, das beim ersten Erscheinen schon 3000 Abonnenten zählte²⁶. Auch im A. V. Holländisch Neu-Guinea (besonders Kei- und Tanimbarinseln) ist die Arbeit der Missionare vom hl. Herzen mit Erfolg gekrönt; 332 Erwachsene wurden in die Kirche aufgenommen, eine neue Station gegründet und mehrere neue Kirchen gebaut; die Schulen waren gut besucht und um zwei vermehrt²⁷.

Das französische Missionswerk seit Kriegsausgang nach den „Missions Catholiques“ (Fernosten).¹

Von stud. theol. Reddig in Paderborn.

a) Britisch-Indien mit Ceylon.

In den 14 von französischen Missionaren verwalteten kirchlichen Sprengeln Indiens arbeiten Jesuiten, Pariser, Salesianer, Kapuziner und Oblaten². Die Jesuitenmission von Trichinopoly ist durch Dekret vom 12. Juni 1923 geteilt und die neuerrichtete Diözese von Tuti-

²² F. 26, n. 1. 3; Bode van de hl. Familie 26, 65; OMOW 26, 39. 23 MI 25, 3; F 26, n. 1. 2; M 26, 166; OMOW 26, 39. Das Vikariat zählt 22 Patres, 21 Kapuziner- und 12 Schulbrüder, 53 Schwestern verteilt über 12 Haupt- und 10 Nebenstationen, 5357 Katholiken, 559 Katechumenen. 625 Erwachsenentaufen wurden gespendet und die 22 Schulen von 1334 Kindern besucht, 2 Eingeborene bereiten sich auf die Priesterweihe vor.

²⁴ Annalen van Tilburg (AT) 26, 36. 60; M 26, 168. Die 2 Schwesternschulen wurden von 435 Kindern besucht, in ihrem Krankenhaus 6039 Patienten verpflegt und fanden 24828 Konsultationen statt.

²⁵ De Katholieke Missien 26, 36. 60; M 26, 168. Vgl. Hagspiel S. V. D., Along the Mission Trail Bd. II 270—285. Die Regierung äußerte sich anerkennend über die Unterrichtstätigkeit der Steyler Missionare und hat eine für Flores geltende Schulordnung als Grundlage genommen für den Schulunterricht in ganz Indien. Sept. 25 zählte die Mission 45 Priester, 16 Brüder, 36 Schwestern, 89379 Christen, 183 Schulen mit 17666 Schüler (Jaarverslag 1924/25).

²⁶ Jaarverslag 1924 25.

²⁷ AT 26, 79. Das Vikariat zählt 19927 Christen, 2101 Katechumenen. 2101 Kinder besuchten die Missionsschulen.

¹ Als Quelle für diesen Teil wurden die MC nur bis Ende 1923 verwandt, die folgenden Nrn. benutzte Prof. Schmidlin in seiner Rundschau ZM 1925, 280 ff. — Dieser „kleine Beitrag“, als Ergänzung zu den Missionsrundschaun gedacht, welche die MC kaum benützten, ist leider etwas weit geraten, auch proportionell zur Bedeutung des Inhalts. [A. d. R.]

² Über die kirchl. Verteilung des Landes s. MC 1920, 410; über den allgemeinen Stand MC 1920, 436; 1923, 140. 574 ss. 585.

corin mit 68 000 Katholiken dem eingeborenen Klerus anvertraut worden. Unter Leitung des einheimischen Bischofs Roche S.J. wirken in dem neuen Kirchensprengel 23 einheimische Priester³. Besonders groß ist bei der gewaltigen Teuerung die Not der Paria, von denen mehrere Tausend dem Hungertode preisgegeben sind. Auch ihre religiöse Betreuung läßt zu wünschen übrig; eine Kapelle für sie in Trichinopoly wäre dringend notwendig⁴. In der gesamten Mission sind 179 Priester tätig⁵.

Schwer haben unter der Teuerung vor allem die Pariser Missionare zu leiden, da sie als exklusiv französische Genossenschaft mehr als andere den Tiefstand der Frankenwährung verspüren, doch ersetzt ihr fast heroenhafter Arbeitsgeist und Fleiß ihre Armut. Durch die Einberufungen in der Kriegszeit sind die Reihen der zurückgebliebenen Glaubensboten derart gelichtet worden, daß jeder Missionar eine große Arbeitslast zu tragen hat, unter der allein in Pondichery drei französische und zwei einheimische Priester zusammenbrachen und starben. Infolge des Mangels an Hilfskräften konnte nur die Hälfte der sich zum Katechumenat Meldenden angenommen werden⁶. Schlechte Ernten und Überschwemmungen sowie die damit verbundene Teuerung und Hungersnot erschweren die Missionsarbeit noch mehr⁷. In Kumbakonam trat 1921 die Cholera hinzu, die eine weite Verbreitung fand, da im März des Jahres über 500 000 Pilger zu der alle 12 Jahre stattfindenden Mahamagam-Feier zusammengeströmt waren⁸. Die Anstrengungen der Missionare, den Kranken zu helfen, waren sehr groß; 1922 wurde 2562 mal die letzte Ölung gespendet. Die 105 035 Katholiken entstammen fast ausschließlich den niedrigsten Volksschichten⁹.

In das Arbeitsfeld der Kongregation des hl. Franz von Sales aus Annecy, die Diözesen Vizagapatam und Nagpur, waren bereits Ende 1919 sämtliche Missionare zurückgekehrt¹⁰. Das Missionspersonal setzt sich zusammen aus 33 europäischen und 2 eingeborenen Priestern, 4 europ. und 3 eingeb. Brüdern, 67 europ. und 7 einh. Schwestern, 11 Seminaristen, 70 Katechisten; 3487 Kinder besuchen die katholischen Schulen. Heißes, ungesundes Klima und unfruchtbarer Boden sind große Hindernisse für das Missionswerk. Nur die Parias neigen in größeren Scharen zum Christentum, wegen ihrer Abhängigkeit von ihren Herren ist aber ihre Bekehrung schwierig und ihre Sonderansiedlung finanziell unmöglich¹¹. Als wichtigstes Problem erscheint indes die Erziehungsfrage. Die englische Verwaltung bemüht sich mit allen Mitteln, die Eingeborenen möglichst ungebildet zu lassen, um einer übermäßig starken Entwicklung der Emanzipationsfrage vorzubeugen. Den katholischen Schulen stehen die Neugründungen besonders zweier protestantischer Gesellschaften gegenüber, der kanadischen Baptisten

³ MC 1923, 295. ⁴ Vgl. MC 1919, 616; 1920, 390.

⁵ Auf Anregung der Propaganda hat der Erzbischof von Madras die Jesuiten mit der Errichtung einer kath. Universität betraut, für die bereits ein Grundstück erworben worden ist (MC 1921, 460). Von Bedeutung war die Bischofskonferenz, die im Anschluß an einen marianischen Kongreß in Madras am 7.—10. Januar 1921 stattfand, an der auch der Ap. Delegat Pisani teilnahm. Es wurde beraten über die Ausbildung des einh. Klerus und vor allem über die Schulung der Katholiken (MC 1921, 424 s.).

⁶ MC 1920, 111 s.

⁷ Vgl. MC 1920, 77. 172. 460.

⁸ MC 1921, 277 ss.

⁹ Über ihre soziale Lage s. MC 1919, 446; 1923, 544 ss.

¹⁰ MC 1920, 112.

¹¹ Vgl. MC 1923, 62 ss.

und der amerikanischen Lutheraner, deren Aktivität gerade in der Diözese Vizagapatam besonders groß ist. Neben einer Hochschule sind vor allem höhere Schulen dringend notwendig¹². Der Distrikt Granjam und der Südtteil von Orissa bis zum Flusse Mahanadi wurden 1922 von der Diözese Vizagapatam abgetrennt und als selbständiges Missionsgebiet den spanischen Lazaristen anvertraut¹³. Unterstützt werden die französischen Patres von den Salesianerinnen, die seit über 30 Jahren durch Leitung von Waisenhäusern, Säuglingsheimen, Asylen und Altersheimen wertvolle Kulturarbeit leisten¹⁴.

Schwierig ist auch die Mission der Kapuziner der Pariser Provinz unter den Kulis von Rajputana. Besonders gering ist der Einfluß der Missionare in der „hl. Stadt“ Puschkar. Die wenigen Katholiken dieses Gebietes sind meist sehr arme Holzträger¹⁵. Die Mission unter den Gebildeten und Kaufleuten ist fast ganz erfolglos¹⁶. Die Mädchenerziehung liegt in den Händen der Franziskanerinnen von Angers und zweier eingeborener Kongregationen. Für den Knabenunterricht sind nur wenige Katechisten vorhanden. Um diese auszubilden und neue zu erhalten, errichtete Bischof Caumont in Ajmer eine Normalsschule, die zeitweilig wegen ungünstiger Umstände ihre Pforten schließen mußte, jetzt aber wieder eröffnet worden ist¹⁷. Segensreich wirkt auch die eingeborene Kongregation der „Missionsschwwestern von Ajmer“. 1918 konnte bereits eine zweite Niederlassung in Ihabna eröffnet werden, womit eine Mädchenschule verbunden ist. Nebenher besuchen die Schwwestern die umliegenden Dörfer und geben Frauen Katechismusunterricht¹⁸.

In den Missionen der Pariser von Nord- und Südbirma macht sich vor allem die Gegnerschaft des Buddhismus und Islam geltend. Die Zahl der Christen nimmt nur langsam zu. 1923 wirkten unter ihnen neben dem europäischen Missionspersonal 31 einheimische Priester (davon 26 in Südbirma). Das Kl. Seminar in Mulmein hat 21 Schüler. Der Stamm der Caryans bietet am meisten Hoffnung auf Bekehrung¹⁹. Von den 16 zum Kriegsdienst einberufenen Missionaren des Pariser Vikariats Malakka sind zwei gefallen, einer ist im Dienste gestorben und fünf sind verwundet worden²⁰.

Der stärkste Gegner der katholischen Mission Indiens, besonders in den von den französischen Glaubensboten verwalteten Gebieten, ist der Protestantismus. Vor allem sind es amerikanische, deutsche und englische Sekten, die große Anstrengungen machen, um die niederen Kasten für sich zu gewinnen. Sie werfen sich hauptsächlich auf die Städte und propagieren durch ihre Schulen und caritativen Werke, die

¹² Vgl. MC 1923, 265 ss. ¹³ MC 1922, 256.

¹⁴ Näheres über die Tätigkeit dieser Gesellschaft und ihres einh. Zweiges s. MC 1920, 17. 412; 1923, 65 s., 470 ss.

¹⁵ Vgl. MC 1920, 208. 236; 1923, 229 ss.

¹⁶ Vgl. MC 1922, 74. 241 ss.; 1923, 73; über die aufreibende Arbeit unter den Mhers: 1922, 254; 1923, 73 ss.

¹⁷ MC 1921, 340 s.

¹⁸ MC 1922, 18. 307.

¹⁹ MC 1922, 488 ss.; 1923, 206 s. Erwähnt sei hier, daß der Superior der Leproserie von Mandalay den Katechismus in die Landessprache übersetzt hat, jedoch konnten wegen der hohen Kosten 1920 erst 31 Exemplare gedruckt werden (MC 1921, 186).

²⁰ MC 1919, 461.

sie dank ihrer ungeheuren Geldmittel gut ausgebaut haben²¹. Neuerdings wenden sie sich den Panchamas zu, die nicht ein so ausgebildetes Kastenwesen haben²². Zur literarischen Bekämpfung des Protestantismus und Hinduismus hat sich auf katholischer Seite eine Vereinigung zur Verteidigung der Kirche gebildet, die Indian Catholic Truth Society. Starkverbreitete Broschüren in mehreren Sprachen sowie Wochen- und Monatsschriften sollen das katholische Glaubensleben wecken helfen²³.

Die Mission auf der Insel Ceylon hat in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte zu verzeichnen. Das einheimische Personal der Oblatenmission von Colombo beträgt: 123 Welt- und Ordenspriester, 30 Gr. und 50 Kl. Seminaristen, 315 Schwestern. Trotz der buddhistischen Gegnerschaft, die sich besonders auf dem Schulgebiete bemerkbar macht, gewinnt die kath. Kirche immer mehr an Achtung. Die beiden großen Kollegien zu Colombo (St. Joseph der Oblaten und St. Benedikt der Christlichen Schulbrüder) zählen mehrere tausend Schüler aus allen religiösen Bekenntnissen, am meisten Katholiken²⁴. Der Fanatismus der Heiden wirkt sich nicht selten in Ausschreitungen aus; so wurde die Kirche zu Madathady (D. Jaffna) 1922 von ihnen in Brand gesteckt²⁵. Geringer sind die Erfolge der franz. Jesuiten in der Diözese Trincomali. Neben Naturkatastrophen und Epidemien beeinträchtigen Personalmangel und Teuerung das Gedeihen des Missionswerkes bedeutend²⁶. Die segensreich wirkenden Josephsschwestern aus Cluny mußten wegen Personalmangels ihre beiden Häuser zu Trincomali und Batticaloa an die eingeborenen Drittordensschwestern U. L. Frau vom Berge Karmel abtreten und nach Trichinopoly übersiedeln²⁷. Die Katechistenschule des P. Hoppenot entwickelt sich gut; sie zählte 1921 bereits 14 Schüler gegenüber 7 im Vorjahre²⁸.

b) Siam und Französisch-Indochina.

Das nicht englische Hinterindien ist eines der Hauptarbeitsfelder der Pariser Missionare, leiten sie dort doch nicht weniger als 10 Vikariate. In Siam und Laos bekämpfen die einheimischen Stellen, vorab der Buddhismus, mit allen gesetzlichen und ungesetzlichen Mitteln die katholischen Glaubensboten. Auch der Protestantismus kann dank seiner finanziellen Kraft große Erfolge auf dem Gebiete von Schule und Caritas erringen. Dennoch haben die unermüdlichen Pariser angesichts der schwierigen Lage gute Erfolge erzielt²⁹.

Für Kambodscha und Cochinchina war die Visitationsreise, die der Ap. Vikar von Südostschili Lecroart S. J. im Auftrage der Propaganda 1922/23 unternahm, von größter Bedeutung³⁰. Das Hauptziel der Pariser im äußersten Osten ist die Heranbildung eines tüchtigen

²¹ So hat allein die Freie Vereinigte Kirche Schottlands 19 Hospitäler mit 8435 Kranken; 480 090 Kranke wurden 1919 in ihrer eigenen Wohnung behandelt (MC 1920, 411).

²² Vgl. MC 1923, 140 s.

²³ MC 1920, 410 ss.

²⁴ MC 1923, 452.

²⁵ MC 1922, 338; 1923, 25. 441.

²⁶ Vgl. MC 1919, 434; 1921, 545. Einen interessanten Einblick in die Missionsarbeit bietet der Bericht über die Pfarrei Kulmunai (MC 1919, 452 ss.; 1922, 280 ss.).

²⁷ MC 1922, 459 ss. Über die Entwicklung des Waisenhauses von Batticaloa siehe 1919, 434; 1920, 314 s.; 1921, 546.

²⁸ MC 1921, 545.

²⁹ Vgl. MC 1919, 557 ss.; 1920, 501 ss.; 1921, 498; 1922, 171. 270.

³⁰ Vgl. MC 1923, 97 s.

einheimischen Klerus. Gerade in Nordcochinchina sind ihre Anstrengungen in dieser Hinsicht erfolgreich. Die Lust und Liebe zum Priesterstande zeigenden, befähigten und guten christlichen Familien entstammenden Kinder werden 1—2 Jahre vom Missionar oder einem einheimischen Priester unterrichtet, dann kommen sie ins Kl. Seminar, wo sie 8 Jahre bleiben, und von dort ins Gr. Seminar, wo die Studien 7½ Jahre dauern. Studienplan und Ordnung im Gr. Seminar sind im allgemeinen denen der Seminarien in Frankreich gleich. Die neuen Räume des Seminars von Hue gehen ihrer Vollendung entgegen³¹.

Eine schöne Entwicklung weist die katholische Kirche in Tonking auf. 1922 fand im Sanatorium zu Tan-Dao eine Konferenz aller Missionsoberen statt, wobei in der Hauptsache die Schulfrage zur Debatte stand. Schon im Jahre 1919 hatte man beschlossen, zur Hebung des Volksschulunterrichts eine Normalschule zu errichten, die auch in Mitteltonking erbaut wurde, jedoch nicht den erhofften Erfolg brachte. Die Schulgründungen sind bisher vollkommen vernachlässigt worden, so daß die französische Verwaltung dazu überging, „neutrale“ Schulen zu errichten, und zwar sowohl Volksschulen als auch höhere. Um so mehr erscheint es jetzt an der Zeit, das kath. Schulwesen Tonkings energisch auszubauen³². Die Missionsarbeit im Vikariat Küstentonking leidet sehr unter der Ungunst des Klimas und vielen Epidemien. Die Wohnungen der Eingeborenen sind für den Europäer ungesund, so daß zahlreiche Krankheitsfälle unter dem Missionspersonal vorkommen. Feste Häuser, die gegen die Unbilden der Witterung schützen, sind notwendig, konnten aber wegen der Teuerung bisher nur in kleiner Zahl errichtet werden³³. Die Ausbildungszeit der Priesteramtskandidaten im Gr. Seminar beträgt 6 Jahre. Da, durch das Klima hervorgerufen, der Gesundheitszustand vieler Seminaristen zu wünschen übrig läßt, werden diese zeitweilig in besser gelegenen Orten als Katechisten benutzt. Dem Kl. Seminar geht ein ein- bis zweijähriges Probatorium voraus. Von den 45 Pfarreien des Vikariats haben jetzt 33 ihre eigene Schule, mehrere sogar zwei oder drei, so daß 60 kath. Volksschulen augenblicklich vorhanden sind, deren Lehrpersonal aber wenig gebildet ist. Schulen für die weibliche Jugend gibt es nur drei. Wegen des Krieges und der Teuerung konnte die Zahl der Caritaswerke nicht erhöht werden, hielt sich aber wenigstens auf dem Vorkriegsstand. Die jährliche Taufziffer (von Heiden) bleibt fast konstant und schwankt zwischen 400 und 600. Die Weihe der Familien an das hl. Herz Jesu ist in vielen Pfarreien durchgeführt worden³⁴.

Noch in den Anfängen steckt die Ende 1913 errichtete Präfektur Langson-Coabang der Dominikaner der Lyoner Provinz. Sie ist ein steinigtes Bekehrungsfeld; mörderisches Klima, große Überschwemmungen, alles zerstörende Windhosen, festeingewurzelter Aberglaube und furchtbare Armut der Glaubensboten sind die Gegner fruchtbarer Missionsarbeit³⁵. Das Gr. Seminar zu Dao-Ngan entwickelt sich gut und zählt 7 Kandidaten, das Kl. Seminar zu Lang-Son 17 Schüler³⁶.

³¹ MC 1923, 422. Das Gr. Seminar zu Phnom-Penh (Kambodscha) zählt 23 annamitische Schüler. In Xom-Bien ist ein neues Karmeliterinnenkloster errichtet worden (MC 1920, 220 ss.; 1922, 113; 1923, 462 s. 581). — Über die Lage der Kirche in Cochinchina vgl. MC 1920, 106. 233. 445. 447; 1922, 399; 1923, 422.

³² Über die einzelnen Vikariate siehe Näheres MC 1920, 31 ss.; 1922, 553 ss.; 1923, 27.

³³ MC 1920, 122.

³⁴ MC 1920, 200 ss.

³⁵ Vgl. MC 1921, 255 ss.; 1923, 87. 485. 578.

³⁶ MC 1919, 619 s.

c) China (mit Tibet und Mandschurei).

Wie sämtliche Missionsgebiete Chinas haben auch die Sprengel der französischen Glaubensboten unter den Wirren des Bürgerkrieges und der damit verbundenen bolschewistischen Umwälzung mehr oder minder zu leiden. Anstatt nachzulassen, droht dieses Übel sich immer weiter auszudehnen³⁷. Kein Wunder, wenn, durch die Lage des Landes begünstigt, das Räuberunwesen gerade in unseren Tagen sich mächtig und organisationsmäßig entwickelt³⁸. Seit Kriegsende mehren sich die Überfälle auf Missionsstationen, und viele Christen fallen der räuberischen Gier zum Opfer. Hinzu treten noch Überschwemmungen, Trockenheit, Hungersnot, Krankheitsepidemien (vor allem Grippe, Pest und Cholera) und in den Küstengebieten alles zerstörende Taifune³⁹. Zu all diesem hinzu kommt der schwierige Kampf der katholischen Glaubensboten mit den einheimischen Kulturen und besonders dem Protestantismus, der über große Geldmittel verfügt und darum einen nicht aussichtslosen Wettlauf vor allem auf dem Gebiete des Schulwesens austrägt⁴⁰. Bei dem erwachenden Nationalismus ist es daher wohl verständlich, wenn das chinesische Volk nicht mehr eine solche Achtung vor dem katholischen Missionar hat wie früher. Dennoch nimmt die Bekehrungstätigkeit in den meisten Gegenden einen günstigen Verlauf, nicht zuletzt durch ihre feste Fundamentierung als auch durch die Errichtung der Ap. Delegation, deren Leiter, Erzbischof Constantini, einerseits durch energische Arbeit das Plenarkonzil von Schanghai zustande brachte, andererseits auch durch Visitationsreisen die ungeheure Missionstätigkeit zu zentralisieren versteht⁴¹.

Im Süden des Reiches ist die Präfektur Lanlong 1922 aus Teilen der Vikariate Kuangsi und Kweichau gebildet worden und den Parisern verblieben. Am 7. März 1923 konnte der erste Präfekt Carlo von seinem Gebiete Besitz ergreifen⁴². Ein Karmeliterinnenkloster wurde in Tschongkin (Ost-Sutschuen) 1921 errichtet. Die ersten Bewohner sind 3 französische, 2 portugiesische und 3 chinesische Schwestern⁴³. Das Vikariat Kanton hat in den letzten Jahren wiederholt Abtrennungen erfahren. So wurde 1920 das V. Tschiuschau den Salesianern übertragen und 1921 ein neues V. Westkuangton und Hainan errichtet, das den Parisern verblieb. 1923 traten letztere Hainan an die Picpusväter ab⁴⁴. Die Mission Kongmoon, die schon lange das Arbeitsfeld der amerikanischen Glaubensboten von Maryknoll ist, wurde nach langen Verhandlungen endlich 1923 als selbständige Präfektur von Kanton losgelöst⁴⁵.

³⁷ MC 1919, 423; 1922, 341 s.; 1923, 511 s.

³⁸ Z. B. MC 1919, 424; 1920, 173. 553; 1921, 445 s.; 1922, 389 s. 449 ss.; 1923, 126 ss. 269. 304 ss. 400.

³⁹ Z. B. MC 1920, 434. 458. 493. 542. 553. 565. 570; 1921, 18. 173. 579 ss.; 1922, 388. 493 s. 580. 605.

⁴⁰ Vgl. z. B. MC 1924, 353 s.

⁴¹ Vgl. MC 1922, 593; 1923, 88. 296. Vorbereitet wurde die pastorale Tätigkeit des Delegaten durch die Visitationsreise Bischof Guébriants 1919/20 (MC 1919, 593; 1920, 271. 313 s.; 1921, 558). — Erwähnt sei hier noch der Gebetskreuzzug, zu dem die Oberen der Chinamission die Christenheit aufgerufen haben (vgl. hierüber MC 1922, 187 ss.; 1923, 221).

⁴² MC 1922, 102. 174. 582; 1923, 295.

⁴³ MC 1920, 17; 1921, 130; 1922, 30.

⁴⁴ Vgl. MC 1920, 270; 1921, 283. 293; 1923, 42.

⁴⁵ MC 1922, 122. 175; 1923, 157 s.

Im Gebiete des Vikariats Kanton verlassen jährlich über 150 000 Einwohner die Provinz und gehen nach Hinterindien, Australien und Südamerika. Die Seelsorge unter diesen Auswanderern ist sehr schwierig⁴⁶. Das Herz-Jesu-Kolleg zu Kanton zählt 700 Schüler. In der Leproserie von Scheklung pflegen die Franziskanerinnen Mariens 900 Kranke; ihre Arbeit hat wiederholt die Anerkennung der chinesischen Behörden gefunden⁴⁷. Besonders wertvolle Hilfskräfte sind die Katechisten, deren Eifer und Ergebenheit von den Missionaren gelobt werden⁴⁸.

Die französischen Jesuiten sind vor allem auf den Ausbau des höheren Schulwesens bedacht. Sie leiten das Kolleg und Observatorium in Zikawei. Die 1903 gegründete „Aurora“ zählt 300–400 Studierende⁴⁹. Die Mission in Südosttschili kennt 3 Grade von Schulen: 1. Distriktschulen mit Religionsunterricht (zusammen 801), 2. Sektionschulen mit Primärunterricht (42), 3. die beiden höheren Schulen von schüler (davon 27 Christen), 230 christliche Kollegbesucher und 168 Sienschien und Taming. Letztere hatte im April 1922: 148 Französisch-Externe, zusammen 548. Die Töcherschule zählte 104 Mädchen⁵⁰. Um den Gebildeten näher zu kommen, finden in Taming an jedem Sonntag Konferenzen statt, an denen 150 heidnische Kaufleute und Akademiker teilnehmen. Wissenschaftliche Fragen und Szenen aus der Lehrtätigkeit Christi werden besprochen⁵¹. Auch um gute Theateraufführungen bemühen sich die Patres. In Taming wurde in einer Kirche vor 1000 Christen die Passion aufgeführt, in mehreren Dörfern ein Mysterienspiel⁵². Große Verdienste erwarben sich die Missionare 1920/21 durch tatkräftige Unterstützung der durch Überschwemmung und Hungersnot bedrohten Bevölkerung⁵³.

Auch die französischen Lazaristen legen das größte Gewicht auf das Schulwesen, das in der Hauptsache in den Händen der Maristen und Vinzentinerinnen liegt. In Peking selbst geben die Maristen den Unterricht an der Schule von Nant-tang, von Peit-hang, von Junse-tang, an der Legationsschule und an der Anstalt für die Mandchu. Nebenher erteilen sie Kurse für Handwerker. Ebenfalls sind sie an den Schulen von Kanton, Tschonkin und Hankau tätig. Die Lazaristen erteilen den übrigen Volksschulunterricht in ihren Tschilivikariaten. Neben dem in Schanghai erscheinenden „Echo de Chine“ sind vor allem die beiden in Peking von den Missionaren herausgegebenen bzw. unter ihrer Mitwirkung in französischer Sprache erscheinenden Blätter „Journal de Pékin“ (für Franzosen) und „Politique de Pékin“ (hauptsächlich für Nichtfranzosen) als modernes indirektes Missionsmittel zu nennen. Außer den Druckereien in Setschuen und Schanghai hat besonders die von Peitang in Peking eine große Bedeutung, wenn sie auch nicht in ihrer Leistung der Druckerei Nazareth der Pariser Missionare zu Hongkong gleichkommt⁵⁴. In der Provinz Kiangsi wurde das

⁴⁶ MC 1920, 260.⁴⁷ MC 1922, 123.⁴⁸ MC 1921, 220 s.⁴⁹ MC 1921, 357.⁵⁰ MC 1920, 7. Die Entwicklung des 1913 gegründeten franz. Kollegs zeigen folgende Zahlen: 1913: 40, 1916: 60, 1919: 80, 1921: 105, 1922: 148 Schüler (MC 1922, 473).⁵¹ MC 1920, 6 s.⁵² MC 1922, 126. 535 ss.⁵³ MC 1920, 305. 473. 565 ss.; 1921, 18. 173.⁵⁴ MC 1921, 356 ss. Die Druckerei Nazareth hat bis Anfang 1920 über 700 Bücher herausgegeben.

V. Kantschau 1921 den amerikanischen Lazaristen anvertraut, die am 11. September 1921 mit 5 Priestern und 4 Studenten von ihrem Arbeitsfeld Besitz ergriffen⁵⁵. Während die 5 Vikariate des Nordens ein Regionalseminar für die Philosophiestudierenden in Chala bei Peking eröffnen konnten, stößt die Errichtung einer gleichen Anstalt im Süden der chinesischen Lazaristenmission auf Schwierigkeiten⁵⁶. Eine Papstspende von 50 000 Fr. erhielt der Ap. Vikar von Osttschekiang für die Ausbildung des chinesischen Klerus⁵⁷. Zur Förderung des höheren Schulwesens gab im Mai 1921 das französische Außenministerium 50 000 Fr. und sicherte eine jährliche Subvention von 20 000 Fr. zu⁵⁸. Anfang August 1921 waren die Superioren und eine Anzahl europäischer und chinesischer Lehrer der Kl. Seminare von Tschekiang und Kiangsi in Schanghai versammelt, um über Aufnahme, Unterricht usw. an diesen Anstalten zu beraten. Die Konferenz zeitigte ein günstiges Ergebnis⁵⁹. Die Normalschule zu Ningpo entwickelt sich gut, ebenso das Josephshospital der Vinzentinerinnen, das neben 1700 Kranken 150 Waisenkinder zählt⁶⁰.

Die Tibetmission der Pariser macht bei einem Stande von 18 Glaubensboten und 4500 Katholiken nur geringe Fortschritte⁶¹.

In der Mandschurei wirken besonders die weiblichen Orden sehr segensreich. Die Kongregation der eingeborenen Religiösen des allerheiligsten Herzens Mariä hat 2 Klöster, das Mutterhaus in Siaopakiatze (Provinz Kirin) und eine Zweigniederlassung in Payenh sien (Provinz Heilingkiang) und zählt 103 Mitglieder. Die Schwestern unterrichten in ihren Anstalten 1318 Kinder⁶².

Hier sei eine Statistik der von den Maristen in China geleiteten franz. Schulen angeführt (Stand von Oktober 1922):

Franz. Kolleg, Peking . . .	550 Schüler
„ Stadtschule, Tientsin . .	170 „
„ Schule, Weihufu . . .	257 „
„ Stadtschule, Hankau . .	218 „
„ „ , Schanghai . .	430 „
	1625 Schüler

Daneben leiten die Maristen eine Reihe Schulen, in denen Französisch zwar nicht Hauptsprache, aber obligatorisch für die Examina ist:

Chala Normalschule, Peking . .	90 Schüler	
Mandschutshule, „ . .	70 „	
Schule des hl. Herzens „ . .	230 „	
Primärschule, Suenkoafu „ . .	80 „	
Franz Xaver Kolleg, Schanghai .	960 „	(1921 = 780 Sch.)
Herz Jesu Kolleg, Kanton . .	720 „	
Sekundärschule, Tschongking . .	75 „	
„ , Tschengtau . .	60 „	
	2276 Schüler	

Wie stark der Protestantismus demgegenüber das höhere Schulwesen fördert, zeigt die Tatsache, daß allein in Peking von ihm 72 höhere Schulen mit 17 000 Schülern unterhalten werden (vgl. MC 1923, 117 s.).

⁵⁵ MC 1922, 291 s. 525; über die Umbenennung 1920, 472; 1921, 293.

⁵⁶ Neben dem Mangel an einem passenden Lokal sind es besonders die übermäßig großen Entfernungen (vgl. MC 1921, 356).

⁵⁷ MC 1920, 5 s. 13 s.

⁵⁸ MC 1921, 558. ⁵⁹ Vgl. MC 1922, 9.

⁶⁰ MC 1919, 470; 1921, 357. 439 s.; 1923, 148 s.

⁶¹ Vgl. MC 1922, 245 s.; 1923, 184.

⁶² MC 1920, 136; 1921, 618; 1923, 94.

d) Japan und Korea.

Die französische Japanmission, die ausschließlich in den Händen der Pariser liegt, hat unter dem Kriege und seinen Nachwirkungen besonders schwer zu leiden gehabt, da sie bereits in der Vorkriegszeit infolge der völlig unzureichenden Zahl von Missionskräften, der Armut der Glaubensboten, der hartnäckigen Bemühungen von Regierung, nationalen Kulte und der Häresie, das katholische Bekehrungswerk gänzlich zu vernichten, und der fast unüberbrückbaren sozialen Gegensätze als eine der unfruchtbarsten Missionen galt. Ein geradezu ungeheures Gebiet hat jeder Missionar zu bearbeiten⁶³. Da die Pariser wegen Mangels an Glaubensboten nicht in der Lage waren, ihr japanisches Personal zu verstärken, waren Abtrennungen von Gebietsteilen der einzelnen Diözesen und Übertragung an andere Missionsgesellschaften eine dringende Notwendigkeit und sind in der Nachkriegszeit wiederholt durchgeführt worden⁶⁴. Einen schweren Schlag erlitt die japanische Kirche seit dem Abbrennen der Kathedrale und Missionseinrichtungen von Hakodate (13. April 1921⁶⁵) durch das Erdbeben vom 1. September 1923⁶⁶. Trotz der eigenen Notlage ist der Bischof von Osaka der Erzdiözese sofort zu Hilfe gekommen durch Übersendung von Kleidungsstücken und 6500 Yen⁶⁷. Nur langsam erheben sich infolge der großen Teuerung nach und nach neue Gebäude aus dem Trümmerfeld. Eine neue Station konnte 1922 von P. Bousquet in Nishinomya (D. Osaka) errichtet werden⁶⁸. Neue Hilfskräfte erhielt der Bischof von Osaka 1921 in 7 Mitgliedern der „Gesellschaft der Schwestern der Caritas und christlichen Erziehung von Nevers“⁶⁹.

Die Vorherrschaft von Shintoismus und Buddhismus in Japan scheint allmählich ihrem Ende entgegenzugehen, denn ihr schlimmster Feind, der moderne Materialismus und Sozialismus, gewinnt analog den europäischen Ländern immer stärker an Anhängern. Besonders sind die großen Fabrikstädte sein erfolgreiches Arbeitsfeld⁷⁰. Die religiöse Intoleranz macht nach und nach einer weitgehendsten und selbst von den höchsten Behörden geübten Toleranz Platz⁷¹. Andererseits bemüht sich der Buddhismus, durch intensivere Arbeit auf den Gebieten von Caritas und Schule seine wankende Stellung zu festigen und seinen Einfluß bis in die entlegensten Gegenden auszudehnen, während die Protestanten dank ihrer ungeheuren Geldmittel große Erfolge im Schulwesen erringen können⁷².

Angesichts der geringen Erfolge der eigentlichen Heidenmission in Japan muß es Hauptaufgabe der Pariser sein, das religiöse Leben der Christen zu heben. Die Missionare heben den pünktlichen

⁶³ MC 1921, 31 s. Über die aufopfernde Tätigkeit der franz. Missionskräfte in Japan vgl. auch MC 1920, 161 ss.; 1923, 405 ss.

⁶⁴ Hier näher auf die Abtrennungen einzugehen erübrigt sich, da in der ZM wiederholt darüber berichtet wurde, zuletzt zusammenfassend von mir ZM 1924, 241 (Über die Abtrennung von Kagoshima vgl. MC 1922, 13; von Nagoya 1922, 102, von Hiroshima 1923, 104. 234).

⁶⁵ MC 1921, 271. 289 ss.; 1922, 382 ss.

⁶⁶ Vgl. MC 1923, 413. 426. 436. 460 ss.

⁶⁷ MC 1924, 20. ⁶⁸ MC 1922, 199.

⁶⁹ MC 1921, 233; 1922, 366. 378. 389. ⁷⁰ MC 1923, 292 ss.

⁷¹ MC 1920, 174. 198. 200. Über die Frage der japanischen Gesandtschaft am Vatikan vgl. MC 1923, 341 ⁷² MC 1921, 92. 306.

Besuch des Sonntagsgottesdienstes und den häufigen Kommunionempfang hervor⁷³. Fronleichnamsprozessionen und feierliches Begehen des Herz-Jesu-Festes sollen das Glaubensbewußtsein fördern und stärken⁷⁴. Der Erbauung der Gläubigen dienen mehrere Monatsschriften, vor allem die „Koe“, die neben Katholiken auch Protestanten und einflußreiche Mitglieder der vornehmen Welt Tokios lesen⁷⁵. In der Pfarrei Tamatsenkuri (Osaka) wird ein Kirchenblatt für katholische Japaner gedruckt, die außerhalb des Landes wohnen und keine japanisch sprechenden Priester in ihrer Nähe haben⁷⁶. Überhaupt zwingt die durch Teuerung und Arbeitslosigkeit hervorgerufene starke Auswanderung (vor allem nach Südamerika) die Missionare, ihr Augenmerk immer stärker auf die Seelsorge unter den Auslandsjapanern zu richten. Ein primitives, aber doch brauchbares Mittel, um den nicht japanisch sprechenden Geistlichen zu ermöglichen, unter ihnen das Bußsakrament zu verwalten, ist ein Beichtspiegel, der in Japan in lateinischer und japanischer Sprache erscheint⁷⁷. Großer Segen auf die Katholiken der Hauptstadt geht von dem Jungmännerverein Seinenkei aus, der neuerdings Mittel für eine Kolossalstatue des hl. Herzens auf dem Fuji aufzubringen versucht⁷⁸.

Die ungeheure Teuerung der Nachkriegszeit macht sich auch bemerkbar auf dem Gebiete der Erziehung des einheimischen Klerus, wo besonders in Nagasaki durch wiederholtes Verlängern der Ferien gespart wurde. Das Katechumenat ist in der japanischen Kirche lang und gründlich. Vor Empfang der Taufe müssen die Bewerber mehrere schwere Examina ablegen. Auch die Neophyten erhalten noch religiöse Belehrung durch Studienzirkel für beide Geschlechter, durch jährliche, schriftlich oder mündlich abgehaltene Katechismuskprüfungen und durch die Jugendvereine⁷⁹.

Das wichtigste indirekte Missionsmittel ist die Schule. Wegen des obligatorischen Besuches der staatlichen Volksschulen haben die französischen Missionare ihre ganze Kraft auf die Ausbildung eines katholischen höheren Schulwesens verwandt. Von den Marianistenanstalten zählt das Lyzeum von Tokio („Morgenstern“) 1200⁸⁰, die Handelsschule zu Osaka („Glänzender Stern“) 868⁸¹, das Lyzeum von Nagasaki („Meeresstern“) 647 und das Josephskolleg zu Yokohama 300 Schüler⁸². Hinzu kommt die Apostolische Schule zu Urakami mit 8 Novizen und 46 Apostolikern. Kaufleute und arbeitende Bevölkerung erhalten Abendkurse im Französischen. Große Erfolge erzielen besonders

⁷³ MC 1921, 32.

⁷⁴ MC 1919, 555; 1923, 533. ⁷⁵ MC 1921, 32.

⁷⁶ MC 1921, 546.

⁷⁷ Ebenda. Zur Ausübung der Seelsorge unter den kath. Japanern in Brasilien wurde von Bischof Combaz der japanische Priester Nakamura dorthin gesandt (MC 1923, 367).

⁷⁸ MC 1921, 390.

⁷⁹ MC 1920, 137; 1921, 32, 306.

⁸⁰ Die 1887 errichtete Schule zählte an Schülern: 1901: 213, 1905: 456, 1910: 824, 1920: 1160, 1923: 1200.

⁸¹ Die Hochachtung der Stadt Osaka vor dieser Anstalt zeigt sich darin, daß der Bürgermeister dem Direktor der Schule, Wolff, 1920 eine prächtige Sammlung von Gemälden alter japanischer Meister übersandte, der ein längeres Anerkennungs schreiben beigefügt war (MC 1921, 115).

⁸² Bis zur Wiederaufrichtung der durch das Erdbeben vernichteten Gebäude ist das Kolleg nach Kobe verlegt worden. Das einzige Bauwerk des Instituts in Yokohama, das von den Flammen verschont wurde, ist zu einer Notkapelle verwandt worden.

die katholischen Schulen der Reichshauptstadt. Mehrere tausend junger Leute der höheren Gesellschaftskreise Tokios lassen sich dort unterrichten und kommen so indirekt unter den Einfluß der katholischen Religion⁸³. Unter den caritativen Anstalten sind neben den Armenapotheken, Altershäusern vor allem die Aussätzigenheime zu erwähnen, unter denen die von Biwasaki und Gotemba sowohl wegen ihres guten Rufes als Musteranstalten als auch wegen ihrer Bekehrungserfolge hervorragten; ersteres zählt 50, letzteres 75 Kranke, seine Gebäude sind aber durch das Erdbeben zerstört worden⁸⁴.

Der Missionsarbeit der Pariser in Korea stehen die gleichen Schwierigkeiten gegenüber wie in Japan. Viele Lehrer und Katechisten verlassen ihre Stellen, um sich nach besser bezahlter Arbeit umzusehen⁸⁵. Die Zahl der eingeborenen Priester beträgt 42, von denen 7 auf das Vikariat Taiku entfallen; auch läßt die Zukunft auf einen guten Nachwuchs hoffen⁸⁶. Im Vikariat Söul bereiste der Koadjutor des Bischofs, Msgr. Devred, sogleich nach seiner Ernennung mit unermüdlichem Fleiß und Eifer den Osten und Süden des Gebietes, spendete 3000 Firmungen und weihte 7 Kirchen und Kapellen ein⁸⁷. Das Schulwesen läßt noch außerordentlich zu wünschen übrig. 10 Pfarrschulen des Vikariates Söul stehen unter der Leitung der St. Paulsschwestern aus Chartres. Ihr einheimischer Nachwuchs beträgt 45 Professoren, 12 Novizen, 17 Postulanten und 9 Aspiranten. In ihrem Externat zu Chemulpo (V. Söul) unterrichten sie 160–170 Schülerinnen, in dem Waisenhaus 40–45 Kinder⁸⁸. Wie das einheimische Element persönlich am Missionswerke mitwirkt, zeigt die Tatsache, daß von den 66 Kirchen bzw. Kapellen des V. Taiku nicht weniger als 11 von den Christen ohne fremde Beihilfe erbaut worden sind⁸⁹.

Zum modernen Akkommodationsstreit u. eingeborenen Klerus in Indien.

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Als Gegenstück zu unseren Beiträgen und den zugrundeliegenden Denkschriften über die Missionsmethode und die Frage des einheimischen Klerus in China geben wir die Quintessenz eines anonymen, aber offenbar mit P. Gille S. J. zusammenhängenden Artikels der belgischen „Revue catholique des idées et des faits“ vom 25. Dezember 1925 über „Swami, Padre und Sahab“ wieder, den zwei französische Organe, der „Bulletin catholique international“ vom März 1926 und die „Documen-

⁸³ Die Marianisten hatten 1921 dort 1116 Schüler, die Jesuiten 164, die Maurusnonnen 1185 Mädchen, die St.-Paul-Schwestern 794, die Damen des hl. Herzens 472 (vgl. MC 1921, 32 s.).

⁸⁴ Die religiöse Betreuung der Kranken in Gotemba liegt in der Hand des bekannten P. Drouart de Lézey (vgl. auch MC 1921, 31 s.). Über das von den Franziskanerinnen Mariens geleitete Haus zu Biwasaki vgl. MC 1923, 75. 378 ss. — Über die Aussichten des japanischen Missionswerkes, die verschiedenartig beurteilt werden, vgl. etwa MC 1920, 438; 1921, 122 ss. 137; 1923, 292 s.

⁸⁵ MC 1921, 364; 1922, 50 ss.; 1923, 355.

⁸⁶ MC 1921, 363; 1922, 578.

⁸⁷ MC 1923, 355.

⁸⁸ MC 1919, 438; 1923, 355.

⁸⁹ MC 1919, 486.